

brünnen zeitung

Die Zeitung für das neue Quartier im Westen Berns
WESTside / Bernmobil / BLS / Postautodienste /
MEG Brünnen / Tiefbauamt Kanton Bern / Tiefbauamt Stadt Bern



Tschäppät bringt auf den Punkt

Planungs-, Verkehrs- und Tiefbau- direktor Alexander Tschäppät versteht die Anliegen der Quartierbewohner. Trotzdem hat er Visionen für Brünnen und will vorwärts machen. «Das macht Sinn für die ganze Stadt.»

SEITE 3



Wie WESTside wirklich sein wird

Jetzt liegen die detaillierten Baueingabepläne zum Freizeit- und Einkaufszentrum WESTside auf. Sie werden momentan von den Behörden geprüft. Die WESTside-Macher sind zuversichtlich. Im Herbst 2002 soll gebaut werden.

SEITE 4

Standpunkt von
DORI SCHAER



Ganzheitliche Verkehrspolitik

Die Planung Brünnen ist ein Paradebeispiel. Hier ist es gelungen, die Verkehrsträger optimal zu kombinieren. Das Quartier wird vom öffentlichen Verkehr bestens erschlossen: Die Busse, später die Trams von BERNMOBIL, fahren mitten ins Zentrum Brünnens, hier halten die regionalen PTT-Busse, direkt angeschlossen ist die S-Bahn, die uns in wenigen Minuten zu den nationalen und internationalen Zugverbindungen bringt. Das macht den Verzicht auf das Auto weitgehend möglich. Das Stehen in Staus und aufwändige Parkplatzsuche erübrigen sich.

Als Realistin weiss ich, dass auch der Strassenverkehr zur guten Erschliessung gehört. In Brünnen haben wir eine gescheite Lösung gefunden. Das WESTside ist ab der A1 direkt erreichbar. So können Transport- und Publikumsverkehr ideal abgewickelt werden. Andererseits sind direkte Durchfahrten ins Quartier unmöglich und alle übrigen Regelungen für den motorisierten Verkehr im Quartier haben die Verkehrsberuhigung zum Ziel. Wir vom Kanton leisten mit der S-Bahn-Station, der Netzerweiterung von BERNMOBIL und mit den Lärmschutzmassnahmen an der Murtenstrasse unseren direkten Beitrag. Mich freut es, dass die Zusammenarbeit mit der Stadt sowie mit den privaten Bauträgern sehr gut ist. Alle ziehen am gleichen Strick, alle haben dieselbe Vision. Das muss gut kommen.

Dori Schaer
Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin
des Kantons Bern

Spatenstich in Sicht.

Die Baubewilligungsverfahren für die Brünnen-Überbauung laufen an.

Ein Etappenziel ist erreicht. Im Moment laufen die Baubewilligungsverfahren für WESTside und für die ersten Wohnbauten an. Wenn alles gut geht, folgen Ende 2002 die Überdeckung der A1 und der Spatenstich für WESTside.

Nach zwei Jahren Vorarbeit ist es so weit: Dieser Tage werden auf dem Berner Bauinspektorat einige Kilos Papier

deponiert. Es sind die Unterlagen für das Baubewilligungsverfahren für das Freizeit- und Einkaufszentrum WESTside, inklusive Umweltverträglichkeitsbericht. Bald darauf folgt dasselbe Verfahren für das Baufeld 6 der Wohnüberbauung Brünnen. Und die Ausschreibung der Bauarbeiten für die Überdeckung der A1 ist ebenfalls im Gange.

Das bedeutet: Noch im Frühjahr 2002 werden die Unterlagen öffentlich aufgelegt und alle Bürgerinnen

und Bürger können ihre Kritik und Anregungen nochmals einbringen. Vieles davon haben die Bauherrschaften und die Behörden bereits eingebaut – sie sind auch bereit, weitere Massnahmen zu treffen und die Überbauung zu einer Chance für das ganze Quartier zu machen.

Mit den Lärmschutz- und Verkehrsberuhigungsmassnahmen sollen die Überbauungsarbeiten möglichst quartier- und umweltverträglich werden. Bereits voll in Planung und

Umsetzung ist auch die Erweiterung des Netzes des öffentlichen Verkehrs. Die Behörden versprechen, dass diese Massnahmen parallel zu den eigentlichen Bauarbeiten realisiert werden.

Geht alles gut, ist für die ersten Bauarbeiten im Herbst alles bereit. Das ist das Programm: Zuerst wird die A1 überdeckt, dann folgen die Bauarbeiten für WESTside und das erste Bau- feld der Wohnüberbauung.

Mehr darüber in dieser Nummer der Brünnen-Zeitung.



Noch dominieren die Wohnbaugebiete des Tscharnerguts, des Holenackers und des Gäbelbachs. Bald wird die Überbauung Brünnen die städtebaulich logische Ergänzung sein.

FOTO: IRIS KREBS

Neu: www.bruennen.ch – Ihre Brünnen-Website informiert über alles, was in Brünnen geschieht.

BrünnenPEOPLE

Der Stadtberner Planungs- und Verkehrsdirektor **Alexander Tschäppät** ist bekanntlich der beste Entertainer unter den Politikern und der beste Politiker unter den Entertainern. Musterli dafür gabs an der öffentlichen Brünnen-Veranstaltung von Ende November 2001 im Gäbelbach-Quartierzentrum zuhau. Tschäppät verstand es, die komplizierte Planung auf leicht verständliche Art und Weise vorzustellen – und das Publikum zum Schmunzeln zu bringen.



Tschäppät-Zitat zum WESTside-Bad gefällig? «Ich werde nie hingehen. Denn mit 95 Kilo zeigst du dich nicht mehr im Bad, wenn dich alle kennen.»



Gilberte-de-Courgenay-Platz, Ansermet-Platz, Corbusier-Platz: Schöne Namen weltberühmter Westschweizer haben die Plätze in Brünnen. Zum Ausgleich will **Alexander Tschäppät** die speziell auch für das Rindvieh gedachte Unterführung in Oberbottigen «Ku(h)damm» nennen. Damit wird Bern nebst dem Libeskind-Bau erst recht mit Berlin konkurrieren können.



Berlin ist auch das Thema von **Albert Krienbühl**, Präsident der Quartierkommission Bümpliz-Bethlehem QBB. Ihm sticht vor allem der heutige Niveauübergang der Bahnlinie zwischen Bümpliz und Tscharnergut-Brünnen in die Nase. Seine Meinung dazu spielt auf ein Wort von Helmut Kohl an: «Dieser Niveauübergang ist wie die Berliner Mauer. Das Quartier will zusammenwachsen, diese Mauer gehört weg.»



«Das WESTside ist kein zweites Shoppyland. Die Zeit der viereckigen Kisten ist abgelaufen. Auch ein Shoppyland wird sich wandeln müssen.» Das sagte in der Öffentlichkeit nicht etwa ein kritischer Planer oder Architekt, sondern WESTside-Projektleiter **Martin Schläppi** von der Migros. Anscheinend sind beim «Orangen Riesen» konzerninterne Konkurrenzschauspiele durchaus erwünscht.



An der Brünnen-Veranstaltung im Gäbelbach nahmen auch städtische Parlamentarierinnen und Parlamentarier teil. Allen voran die Bümplizerin und Planungspolitikerin **Margrit Stucki**, die im übernächsten Jahr als Stadtratspräsidentin vorgesehen ist. Ob sie in ihrem Amtsjahr als höchste Bernerin die WESTside-Eröffnung erleben wird, steht noch in den Sternen.



www.brünnen.ch ist das neue attraktive Brünnen-Internetportal. Alle in Brünnen Beteiligten haben sich zu diesem Gemeinschaftswerk zusammengeschlossen und geben damit umfassende Informationen über alles, was in Brünnen geht. Klicken Sie rein. Viel Vergnügen beim Surfen.



Wahrzeichen des grünen Brünnen: Der schicke Brünnen-Pavillon wird auch künftig ein wichtiger öffentlicher Ort sein – und ein spannender Kontrast zum modernen Brünnen.

BILD: IRIS KREBS

Brünnen – ein Teil von Bümpliz-Bethlehem.

Eine Chronik städtebaulicher Vernunft.

Vor 30 Jahren träumten die Planer von einer Grossstadt in Berns Westen. Heute realisieren sie die markante Ergänzung von Bümpliz-Bethlehem. Es ist exemplarisch, wie man von einer überzogenen Idee zu einer vernünftigen, städtebaulich optimal eingepassten Lösung kommt.

Die Überbauung Brünnens wird in der Diskussion um die Zukunft von Berns Westen seit Jahren mitgedacht. Damals allerdings, Ende der 60er Jahre, mitten in einer Zeit des Wirtschaftswachstums, wälzte man gewaltige Pläne: Entlang der Bern-Neuenburg-Bahn stellte man sich den Bau einer «Bandstadt» für insgesamt 150000 weitere Einwohnerinnen und Einwohner vor – und richtete mit der grossen Kelle an.

Nur noch Brünnen-Nord

Schon anfangs der 70er Jahre wurde deutlich, dass ein solcher Wachstumsschub für Bern keinen Sinn macht. Die Öl- und Wirtschaftskrise (1974) stoppte den Höhenflug. Die ursprüngliche Idee wurde massiv redimensioniert und der Fokus richtete sich bald nur noch auf die Gebiete «Brünnen-Nord» (das heutige Überbauungsgebiet) und «Brünnen-Süd» (die Fläche südlich der Bahnlinie in Richtung Rehhag).

Doch auch das war noch zuviel. Zwar hatte der Gemeinderat noch das ganze Bauzonen-Gebiet in Brünnen zur Planung freigegeben, man rechnete mit Wohnbauten für 6000 Einwohnerinnen und Einwohner und mit der Schaffung von rund 4000 Arbeitsplätzen. Das Volk verwarf jedoch 1984 diese Vorlage, auch dieser Wachstumsschub wurde immer noch als zu gross erachtet. Die Bümplizerinnen und Bümplizer befürchteten, überrollt zu werden – und von der grünen

Seite her kam Kritik an den Kulturverlusten.

1989 gelang der Durchbruch: Brünnen-Süd wurde durch einen Volksentscheid endgültig ausgezont und man konzentrierte sich auf Brünnen-Nord, ein Potenzial für Wohnraum für 2500 bis 3000 Einwohnerinnen und Einwohner und für 1000 Arbeitsplätze. Gut zehn Jahre danach konnte dank Einstand der Migros mit dem Freizeit- und Einkaufszentrum WESTside diese Planung finanziell abgesichert wer-

den. Das Volk gab im November 1999 definitiv grünes Licht für die Realisierung. Bald wird in Brünnen gebaut.

Bümpliz-Bethlehem bleibt im Gleichgewicht

Erst diese Redimensionierung auf ein vernünftiges Mass garantiert die Einbettung des neuen Überbauungsgebiets ins bisherige Bümpliz-Bethlehem und auch ein Gleichgewicht zwischen bisherigen Quartierteilen und der Neuüberbauung.

Die entscheidenden städtebaulichen Massnahmen in Brünnen:

- **Maximale Einbindung ins Netz des öffentlichen Verkehrs (Bus 14, Tram Bern West, S-Bahn-Station).** Das bringt auch dem bisherigen Quartier viel und verknüpft die Quartierteile gegen alle Richtungen besser.
- **Direkte Zugänge für Fussgänger, Fussgängerinnen und Fahrräder von allen Seiten.** Vom Gäbelbach-Holenacker her über die beruhigte Murtenstrasse, vom Tscharnergut durch die Grünzone beim Brünnen-Pavillon und vom Süden durch entsprechende Verbindungen. Auch WESTside wird für den Langsamverkehr bestens erschlossen und erlaubt Durchgänge gegen alle Richtungen.
- **Flankierende Massnahmen in Bümpliz, Bethlehem, Oberbottigen und Riedbach durch Lärmschutzmassnahmen, Verkehrsberuhigung und Umfahrungen.** So wird der Strassenverkehr kanalisiert und beruhigt.
- **Plätze als Schwerpunkte:** Die neuen Plätze (Gilberte-de-Courgenay-, Ansermet- und Corbusier-Platz) setzen Akzente. Im Zentrum wird der Gilberte-de-Courgenay-Platz sein, auf dessen Südseite der S-Bahn-Bahnhof steht und der gleichzeitig Tor gegen WESTside als auch gegen das neue Wohnquartier ist.
- **Wohnqualität und Grünräume:** Die in Brünnen angestrebte Wohnqualität und der Wohnungsbau für mittlere Einkommen und spezielle Gruppen (Familien, Alterswohnungen) entsprechen der Wohnstruktur des traditionellen Quartiers Bümpliz-Bethlehem bestens. Die angestrebten Grünräume im Wohnquartier – und vor allem im Raum des Brünnenguts – werden auch für die Anwohnerinnen und Anwohner anderer Quartierteile zu einem attraktiven Naherholungsgebiet.

Alles nur Lärm und Gestank?

Die Behörden zeigen auf, wie die flankierenden Massnahmen die Emissionen reduzieren.

Dass ein Projekt wie Brünnen Emissionen verursacht, ist allen klar. Die Behörden – allen voran der Berner Planungs- und Verkehrsdirektor Alexander Tschäppät – wollen aber frühzeitig alles tun, um diese Nachteile aufzufangen. Sie haben Ende November 2001 an einer öffentlichen Veranstaltung im Gemeinschaftszentrum Gäbelbach gemeinsam informiert.

«Das Volk hat deutlich gesagt, dass es die Stadt weiterentwickeln will», machte Alexander Tschäppät, Planungs-, Verkehrs- und Tiefbaudirektor der Stadt Bern, gleich zu Beginn klar. Im Gemeinschaftszentrum Gäbelbach hatten sich rund 100 Interessierte eingefunden. «Weniger Lärm und Verkehr im Quartier», lautete der provokative Veranstaltungstitel. Tschäppät legte Wert darauf, dass man in Brünnen jetzt vorwärts mache. Denn hier entstehe qualitativ hochstehender Wohnungsbau und zwar mitten in der Stadt. Der Wohnungsbau in Brünnen sei familiengerecht und erlaube eine gute Durchmischung. Das sei der Unterschied zum Wohnen draussen in der Agglomeration: Brünnen sei bestens erschlossen und ins Quartier eingefügt.

Tschäppät räumte aber ein, dass Brünnen und das Einkaufszentrum WESTside neuen Verkehr und Emissionen bringen würden. Und diese wolle er von Anfang an in die Planung einbeziehen und mit möglichst vielen flankierenden Massnahmen abfedern.

Stadt und Kanton spannen zusammen

«Das Verkehrsverhalten wird sich verändern. Das müssen wir zur Kenntnis nehmen», zeigte sich der Verkehrs-

direktor realistisch. Die jetzt bis Genf durchgängige A1 bringe Mehrverkehr. Mit der neuen Überbauung würden immer mehr Leute auch von der Stadt und vom Quartier her nach Brünnen wollen. «Das bedeutet: Wir müssen im Bereich Verkehr etwas tun, wenn es in Brünnen nicht zu einem Chaos mit motorisiertem Verkehr kommen soll.» Dazu gehöre das gute Angebot des öffentlichen Verkehrs. Das Zentrum Brünnens erschliesse die S-Bahn-Station am Gilberte-de-Courgenay-Platz. Das Ziel sei Viertelstundentakt und die Tieferlegung der BLS-Doppelspur. Nur so könne der Niveauübergang zwischen Bümpliz und Brünnen aus der Welt geschafft werden. Tschäppät will sich beim Bund dafür einsetzen, dass man dafür Gelder erhält. Der Gäbelbach-Bus von BERNMOBIL wird ebenfalls bis zum Gilberte-de-Courgenay-Platz geführt. Das aber reicht gemäss Tschäppät nicht aus. «Wir wollen das Tram Bern West und zwar möglichst rasch.»

Quartierstrasse statt Landstrasse

Fritz Kobi, Kreisoberingenieur beim kantonalen Tiefbauamt, zeigte nochmals auf, wie die Murtenstrasse beruhigt werden soll. Die Strasse soll den Charakter einer Quartierstrasse erhalten und nicht wie bisher einer Strasse ausserorts. Deshalb soll mit der Verkehrsführung der motorisierte Verkehr abgebremst werden. «Jedes Auto ist zuviel, aber wir müssen trotz-



Alexander Tschäppät stellt sich den Fragen der Bevölkerung. BILD: ZVG



Glaukt man den Behörden, wird Brünnen auch künftig attraktiv für Fussgängerinnen und Fussgänger sein.

BILD: IRIS KREBS

dem mit Verkehr rechnen», erklärte Kobi. Deshalb sollten sich die Autos wenigstens bezüglich Geschwindigkeit anpassen. Denn im Quartier wollten die Menschen über die Strasse gehen und sich trotz der Autos im öffentlichen Raum sicher fühlen.

Ein weiteres Anliegen sei der Lärmschutz für den Gäbelbach und den Holenacker. Die gewählte Lärmschutzwand besteht aus einem Erdwall und aus der Schutzwand. Mit dieser Anlage können laut Kobi die gesetzlichen Anforderungen für den Lärmschutz erfüllt werden. Kobi zeigte sich zuversichtlich, dass die Massnahmen spätestens bei der Eröffnung von WESTside voll wirksam sind.

Auch WESTside sorgt sich

Auch für WESTside ist der Verkehr ein wichtiges Thema. Laut Migros-Projektleiter Martin Schläppi verfolgt

man eine Doppelstrategie. Man will für WESTside einerseits den direkten Autobahnanschluss, aber so, dass diese Autos dann nicht ins Quartier und in die Stadt fahren. Deshalb gibt es die motorisierte Zu- und Wegfahrt ins WESTside nur über die Autobahn.

Geradeso wichtig sei aber der Zugang mit dem öffentlichen Verkehr, mit der S-Bahn und mit BERNMOBIL, unterstrich Schläppi. Und nicht zuletzt gehe das WESTside-Konzept von einer direkten Einbettung ins umliegende Wohnquartier aus. Deshalb würden vom Quartier her direkte Zugänge für Fussgänger und Velos geschaffen und mit dem Bau von 400 Parkplätzen für Velos ein Zeichen für einen attraktiven Langsamverkehr gesetzt.

Publikum diskutiert mit

Unter der Leitung von Albert Krienbühl, Präsident der Quartierkommis-

sion Bümpliz-Bethlehem, fand eine lebendige Diskussion statt und ergriffen viele besorgte und kritische Quartierbewohnerinnen und -bewohner das Wort. Es zeigte sich, dass man sich mehrheitlich mit dem «neuen Nachbarn» Brünnen arrangieren will. Andererseits bleibt trotz der Massnahmen der Behörden die Skepsis, ob alle Immissionen wirklich quartierverträglich sein werden.

Immerhin: Mit dem Abend im Gäbelbach ist der Anfang für den direkten Dialog zwischen den Behörden und den Bürgerinnen und Bürgern gemacht. Erfreulich, dass alle Behördenmitglieder ein offenes Ohr zeigten und die vielen anwesenden Mitarbeiter des Stadtplanungs- und Tiefbauamtes auch nach der Veranstaltung über Details Red und Antworten oder Anregungen entgegennahmen. ●

Grünes Licht für Wohnungsbau.

Zuerst wird die Autobahn überdeckt – dann gehts endgültig los.

Mindestens zwei Wohnbaufelder sind in Brünnen zur Überbauung bereit. Sobald die Autobahn überdeckt ist, startet der Bau der ersten 60–70 Wohneinheiten.

Friedrich Wiedmer, Präsident der Miteigentümergeinschaft Brünnen, hat es auf den Tisch gelegt: In Brünnen kann parallel zum Baubeginn des WESTside mit der Wohnüberbauung begonnen werden. Im Herbst 2001 haben die 12 Miteigentümer – darunter die Stadt mit einem Anteil von fast 50 Prozent – die Eigentumsrechte an den insgesamt 21 Baufeldern definitiv zugeteilt. Ebenso ist der notwendige Landabtausch für die S-Bahn-Doppel-

spur mit der BLS unter Dach und Fach. Damit, so Wiedmer, sind alle Voraussetzungen für einen geregelten Beginn der Realisierung geschaffen.

Natürlich geht die Wohnüberbauung in Etappen vor sich. Nur so wird es möglich sein, auch den Baustellenverkehr, den Bau der Zufahrtspisten, der Erd- und Materialdeponien mit möglichst wenig Transportverkehr geregelt abzuwickeln.

Baufeld Nummer 6

Als erstes wird das Baufeld Nummer 6 realisiert. Das Feld liegt im nördlichen Teil, angrenzend an den Holenacker. Für die 60 bis 70 Wohneinheiten, welche die «Baugenossenschaft Brünnen-Eichholz» baut, wurde bereits anfangs der 90er Jahre ein



Sobald die Autobahn überdeckt ist, kann das Baufeld 6 (im Bild der Bereich rechts oberhalb der Murtenstrasse) überbaut werden. BILD: IRIS KREBS

Architekturwettbewerb durchgeführt, 1994 wurde auch die Baubewilligung erteilt. Auf die Realisierung wurde damals wegen der Konjunktur und den Finanzierungsschwierigkeiten verzichtet. Laut Friedrich Wiedmer wird das Projekt jetzt der neuen Situation angepasst, es kann aber in den Grundzügen übernommen werden. Die vorgesehene Architektur gewährleistet die gute soziale Durchmischung mit Zeilenbauten (Mietwohnungen) und Satellitenhäusern (auch Eigentumswohnungen).

Die Termine sind klar: Das Baubewilligungsverfahren soll bald beginnen, der Baubeginn erfolgt, sobald die Autobahn überdeckt ist, Ende 2002 oder Anfang 2003. Also parallel zum Baubeginn des WESTside. ●

WESTside: So wird es sein.

Das Vorprojekt WESTside ist abgeschlossen.

Im Dezember 2001 sind Migros-intern die definitiven Investitionsentscheide für WESTside gefallen. Gleichzeitig liegen die Baueingabepläne für das Freizeit- und Einkaufszentrum vor. Verhandlungen mit bedeutenden Partnern laufen.

In internationalen Architektur- und Designzeitschriften ist WESTside von Daniel Libeskind ein Thema. Schon bevor es gebaut ist. Aber auch in der Branche ist man hellhörig geworden. WESTside ist in seiner Mischung aus Einkaufs- und Freizeitzentrum und wegen seiner besonderen Architektur ein europäischer Sonderfall – und weckt das Interesse der Investoren. Parallel zur Erarbeitung der detaillierten Baueingabepläne sind deshalb im letzten halben Jahr auch die konkreten Vorgaben für die Nutzung des WESTside-Komplexes fixiert worden.

WESTside ist mittlerweile in den Köpfen der Macherinnen und Macher ein realistisches und reifes Projekt.

Für WESTside-Projektleiter Martin Schläppi ist klar, dass WESTside etwas Besonderes sein wird. Die Projektmanager haben sich umgesehen und recherchiert: Das Einkaufs- und Freizeitverhalten des 21. Jahrhunderts wird neue Schwerpunkte haben. Die Menschen wollen nicht einfach nur

einkaufen, sie wollen etwas erleben. Wichtig ist laut Martin Schläppi die Gemeinsamkeit, das Sehen und Gesehenwerden. Aus diesem Grund will man in WESTside einen Treffpunkt schaffen, eine «Destination».

Neues Konsumverhalten

Kein Wunder, dass die Freizeitangebote im WESTside einen sehr grossen Stellenwert haben. Der vorge-

sehene Branchenmix im Bereich Freizeit/Gastronomie ist beachtlich: Neben dem Fitness- & Wellnesscenter wird vor allem die Badelandschaft des Erlebnis- und Spassbades durch die beeindruckende Architektur von Libeskind zur internationalen Attraktion. Sicher kommt mit den 10 multifunktionalen Veranstaltungssälen für Kino- und Kongresserlebnisse auch die Kultur nicht zu kurz. Ein betreutes «Kinderland» wird vor allem den Jüngsten zugute kommen und das Hotel mit 170 Zimmern und Seminar- teil wird eine Bereicherung der Tourismus- und Kongressstadt Bern sein.

Einiges klarer ist jetzt auch, was in Sachen Gastronomie im WESTside geht: Vorgesehen sind 18 Gastronomie-Stätten. Darunter ein grosses Selbstwahl-Familienrestaurant sowie verschiedene internationale und nationale Spezialitätenlokale. Ein «multimediales Restaurant» wird den neusten Stand der modernen Kommunikationstechnologien miteinbeziehen – und so dem WESTside einen futuristischen Touch geben. ●

WESTside – ein Standortfaktor im Espace Mittelland

Brünnen ist einer der wichtigsten Entwicklungsstandorte der Region Bern und fester Bestandteil der Standortpolitik der Bundeshauptstadt. Im Einzugsgebiet von Brünnen und des Freizeit- und Einkaufszentrums – im Espace Mittelland – leben 1 Million Menschen, davon rund 150000 aus der französischsprachigen Schweiz. Brünnen wird damit zum multikulturellen Stand-

ort an der Sprachgrenze. Im WESTside werden jährlich 3,5 Millionen Besucherinnen und Besucher erwartet. Überdurchschnittlich sind im Einzugsgebiet die 15- bis 25-Jährigen sowie die Seniorinnen und Senioren vertreten. Überdurchschnittlich ist im Einzugsgebiet auch die Kaufkraft mit monatlich rund 2700 Franken (gegenüber 1800 in der EU).

Gastkolumne von
JANA CANIGA



Architektur für den öffentlichen Raum

Der Architekt Daniel Libeskind beeindruckt mich sehr. Ich besuchte kürzlich sein jüdisches Museum in Berlin. Dieses Bauwerk macht eine klare Aussage und ist nicht einfach nur die Hülle für ein Museum. Der spezielle Inhalt und die architektonische Form des Museums stimmen überein. Der Bau stellt die Verbindung zur Umgebung, zur Stadt Berlin dar, er ist markanter Punkt und integraler Teil eines Ganzen zugleich.

Ganz wichtig scheint für Libeskind die Schaffung eines öffentlichen Raums zu sein. Man bewegt sich durch dieses Bauwerk, wie wenn es immer schon da gewesen wäre. Es hat eine besondere, oft auch aufwühlende Atmosphäre, bietet spannende Durch- und Ausblicke. In diesem Bauwerk fühlt man sich als Mensch ernst genommen.

Es ist spannend, dass Daniel Libeskind nun auch in Bern baut. Und zwar nicht etwa ein Museum oder einen anderen Bau für die Kultur, sondern ein Einkaufs- und Freizeitzentrum. Einen Gebäudetypus, für den sich bisher die herkömmliche Stararchitektur wenig gekümmert hat. Das ist für eine Stadt wie Bern eine einmalige Chance: Denn hier gibt es einen profilierten Architekten, der in anderer Art und Weise ans Thema «Einkaufszentrum» herangeht. Er will einen Ort des Wohlbefindens kreieren, einen für alle zugänglichen Raum. Die ersten Pläne des WESTside zeigen deutlich, dass hier einer baut, dem die Umgebung des Gebäudes, der Bezug zur Stadt und zu den Menschen sehr am Herzen liegen. Das WESTside ist ein offenes Gefäss, Libeskinds Vision eines modernen öffentlichen Marktes ist deutlich spürbar. Umsatz und gute Geschäfte sollen hier möglich sein, vor allem aber lädt diese Architektur zum besonderen Erlebnis ein, zu einer gelungenen Mischung von Einkaufs- und Freizeitkultur. Hier entsteht ein öffentlicher Raum, der die Stadt der Zukunft prägen wird.

Ich freue mich schon jetzt auf die Eröffnung dieses Bauwerks. Das WESTside in Bern wird Zeichen setzen. Warum muss es denn immer Berlin sein?

Jana Caniga
Leiterin der Direktion Kultur und Soziales des Migros-Genossenschaftsbund. Sie lebt und arbeitet in Zürich.



So wird WESTside im Inneren aussehen. Die Architektur von Daniel Libeskind erlaubt Durchblicke und ein spannendes Raumgefühl – Einkaufen und Freizeit haben in diesem Umfeld gleichermassen ihre Berechtigung.

BILD: NEUE BRÜNNEN AG

KONTAKT, INFORMATIONEN, LESERMEINUNGEN

Unter www.bruennen.ch finden Sie alle weiteren Informationen und Links zum Thema Brünnen, WESTside, Stadtplanung, Architektur etc.

Unter www.westside.ch finden Sie Informationen und Links zu WESTside.

Über www.bruennen.ch/kontakte können Sie Fragen stellen und uns Ihre Meinung sagen. Kritik ist willkommen – Sie erhalten immer eine Antwort!

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Neue Brünnen AG,
Postfach, 3321 Schönbühl

Auflage: 80000, geht an alle Haushalte in der Stadt Bern
Konzept / Redaktion: naturaqua PBK, Bern
Layout: eigenart, Bern
Druck: Bubenbergr Druck- und Verlags-AG